





# Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 30. Nov. 1917.

**Bezugscheinfreier Schleichhandel.** Sobald behördliche Maßnahmen getroffen werden, sind sofort gewisse Leute bei der Hand, die einem Lode nachspüren, durch das sie den Menschen des Beleges entzählen können. Die Gesetze sind dazu da, daß sie umgangen werden, so denken viele. Die Denkmäler sind zu den bekanntesten unerfreulichen Vorgängen auf dem Lebensmittelaarkt geführt.

Diese Erscheinungen beginnen sich auch im Handel mit Weizen, Weizen und Getreide zu zeigen. In jüngerer Zeit hat in gewissen Kreisen ein schwindeleiartiger Handel mit bezugscheinpflichtigen Getreidemengen eingeleitet, die ohne Bezugscheine abgegeben werden. Die Empfänger ihrerseits geben Nahrungsmittele oder andere der Plünderung unterfertigte Gebrauchsgüter in Tausch.

Auf diese Weise hat sich ein Schleichhandel entwickelt, der die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Erreichung der Bezugscheinfreiheit gefährdet. Es wird daher darauf hingewiesen, daß dieser bezugscheinlose Schleichhandel in jeder Form verboten ist. Fälle, die zur Kenntnis der Behörde gelangen, werden unmissverständlich verfolgt und nach den gesetzlichen Strafbestimmungen geahndet werden.

**Non Commode** den 1. Dez. d. J. ab fällt der Zug 900 (W.) Naumburg Hbf. ab 620. Teuchern an 725 nach am. Er verkehrt an diesem Tage nicht mehr.

**Reibig.** 27. Nov. In der Nacht zum 26. November ist ein nach der Peters Straße zu gelegenes Schaufener des bekannten Wadenhauses Polich von Einbrechern zerlegt worden, die dann aus der dahinter befindlichen Anlage kostbare Damengarderobestücke u. A. ein (Krauchen-Damensack für 4500 M.) im Werte von umher 6000 M.) stahlen. Auf die Wiederherbeschaffung der Waren ist eine Belohnung von 300 M. gesetzt worden.

**Bitterfeld.** 28. Nov. Die Greppner Werke laufen von der Stadtgemeinde Bitterfeld das Kohlenabbaurecht für ein 40 000 Quadratmeter großes Gelände in der Bitterfelder Flur, wo gute Braunkohle gebohrt wurde.

**Magdeburg.** 28. Nov. 7 Bahnhöfe, ein Lokomotivführer, ein Hilfs-Lokomotivführer, ein Rangiermeister, zwei Rangierer und zwei Bahnarbeiter, die in der Nacht zum 24. November auf dem Hauptbahnhof aus einem plündernden Einbruchwagen 1 Foh Butter gestohlen und gleich am Ort und Stelle geteilt hatten, wurden festgenommen. In der Wohnung des einen Arbeiters wurden eine Anzahl Wägen mit Fleisch- und Gemüsekonerven und in der des einen Rangierers ein holländischer Kiste vorgefunden, die auch aus Eisenbahnstahlblechen besteht.

**Dresden.** 26. Nov. Der Nahrungsmitteleinzelhändler Steinhausen ist vor einigen Tagen im Walde bei Dresden von drei anderen Schleichhändlern, mit denen er Geschäfte zu machen pflegte, ermordet und um einige tausend Mark beraubt worden. Als Täter sind auf Veranlassung der Dresdener Polizei in Küßdorf die Kaufleute Gebr. Köps aus Dresden und ein gewisser Bussel aus Oberleschen verhaftet worden.

**Nordhausen.** 28. Nov. Die Probefahrt eines elektrischen Straßenbahnwagens mit einem angehängten vollbeladenen Kohlenwagen auf der stilleren Linie durch die Stadt fand hier in Gegenwart von Stadtvorordneten, Kohlenhändlern und Spekulanten statt und verlief zur vollen Zufriedenheit, so daß recht bald in gleicher Weise die elektrische Straßenbahn zum Gütertransport, besonders auch zur Beförderung von Kohlen und Kartonsfellen herangezogen werden wird.

**Kassel.** 28. Nov. Begünstigt durch das Sturmwetter der letzten Nacht drangen Einbrecher in das kaiserliche Reichslandwirtsch. Museum ein und raubten zahlreiche kostbare Uhren, Bronzen, Tassen, Porzellane und alte Waffen von hohem Kunstwert. Einer der Diebe muß unbedingt übergebenes Kunstverhältnis verpfänden, da er mit Kennerschaft die Auswahl unter hochpreislichen Gegenständen getroffen hatte. Soweit sich bisher feststellen ließ, sind Kunstwerte im Betrage von 80 000 bis 100 000 M. gestohlen worden. Einige Stücke sind bereits in Kasel unter der Hand veräußert worden. Das Verbleibliche scheint aber nach auswärts geschafft worden zu sein.

**Kassel.** 28. Nov. Die Kriminalpolizei hat heute einen siebenjährigen Oberleutnant dinstig gemacht, der in einer der letzten Nächte den gemeldeten großen Diebstahl wertvoller Kunstgegenstände aus Schloss Wilhelmshöhe verübt hat. Der

größte Teil der gestohlenen Gegenstände ist wieder herbeigeschafft worden.

**Neun Jahre und drei Monate Zuchthaus** erhielt das Dienstmädchen Hilda Auer aus Knappesdorf bei Königsberg (Ostpr.) dafür, daß sie ein Liebesverhältnis unterhalte, zu Recht verurteilt, und um das nötige Geld zum Heiraten zu haben, 1000 Mark und eine Menge Lebensmittel ihrer Herrschaft durch Einbruch stahl. Das saubere Pärchen wurde an der Grenze ergriffen.

## Vermischtes

**Berichte Straßensandungen der unabhängigen Sozialdemokraten in Berlin.** Die unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat am Totenbrottag in Norden und Osten Berlins Kundgebungen auf der Straße zu veranstalten versucht. Ansammlungen von einigen hundert Personen schlossen sich dem Rednervortrag und vom Kaiserlichen Polizeihof aus schließlich am Bülowplatz zusammen und verlegten von dort in das Stadtimnere zu gelangen. Die Menge streut am Neuen Markt mit der Polizei zusammen, wobei neun Jungebeschäftigte erlitten. Das Straßenschild war am letzten Nachmittage wieder wie gewöhnlich.

**47 000 Mark für einen obergewichtigen, ein Jahr alten Tier** wurden auf der letzten Auktion d. Ostpreussischen Holländer Herbst-Gesellschaft in Königsberg gezahlt. Das prachtvolle Tier wurde von zwei obergewichtigen Züchtern gemeinsam gekauft.

**Einrichtung dreier Zigeuner.** Die wegen Ermordung des königlichen Förstlers Romanus aus Niebig, bei Fulda, vom Schwurgericht Naunau am 14. März dieses Jahres zum Tode verurteilten Zigeunerbrüder Ernst, Wilhelm und Hermann Zender sind am Dienstag in Hanau entlassen worden. Die Zigeuner hatten am 15. Februar 1912 bei Fulda auf einen Gendarm und seinen Knecht geschossen, sich dann in den Wald zurückgezogen und später den ihnen begnadigten Förstler Romanus, der sie zur Ablegung ihrer Waffen aufforderte, erschossen. Sie e griffen dann die Flucht. Ernst Zender wurde im braunschweigischen, Hermann und Wilhelm Zender im Vorjahr in Holland ergriffen.

## Irrelicht

Roman von Leonore Ranp.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Während die Frau das Bild von der Wand nahm, tat Redwig ein lästiges Seufzen. „Ich darf Euch wohl noch einmal einschleichen?“ fragte diese, welche mit Genugtuung bemerkte, daß ihrem Gaste das Getränk munde.

Redwig nickte zustimmend. „Euer Wein ist vorzüglich“, lobte er, und diesmal sprach er mit Ueberzeugung. „Und nun laßt mich das Bild sehen.“

Sie reichte es ihm, nachdem sie es an der Schürze abgewischt, mit einer feierlichen Gebärde, bin. „Ah, er war noch viel, viel hässlicher, als auf dem Bilde da“, sagte sie, „der hübscheste Bürsche im ganzen Ort. Wenn ich Euch ansehe, finde ich sogar eine kleine Ähnlichkeit zwischen ihm und Euch. Ihr seid freilich viel vornehmer und dürft mir den Vergelt nicht übel nehmen.“

„Was war denn der eigentliche Grund, dessentwegen Euer Mann erschlagen wurde?“ fragte Redwig, welcher sich über die Neugiertheit, die er mit dem verstorbenen Spentenerbesitzer haben sollte, unendlich geschmeichelt fühlte. Aber das geistliche Gesicht des Weibes schimmerte eine verlegene Röte.

„Es war wohl ein bißchen Eiferdurst von seiten meines Mannes dabei im Spiel“, bekannte sie verschämt, „aber wenn man auch vielleicht sagen sollte, ich hätte es mit dem anderen gehalten, der meinen Seligen erschlagen hat, so dürft Ihr das nicht glauben. Ich war mein Lebtag eine ehrliche Frau, aber...“

„Nicht mehr“, wehrte der Waser, welcher sah, wie die Frau ihm zum dritten Male das Glas füllten wollte. „Schmeckt Euch der Wein nicht, Caballero?“

„Doch, aber er ist stark und ich habe noch einen ziemlich weiten Weg zu machen.“

„Was für schöne Hände Ihr habt. Wenn mir der Herr erlauben wollte, ihm sein Schißel zu verfinden. Ich versuche mich darauf wie feine.“

Redwig wollte erst ärgertlich seine Hand zurückziehen, dann gab er nach. „Was los daran? Er glaube nicht an die Klünne der Wabriggerinnen, aber schließlich war es ja nur ein Spaß, und daß ihm die Alte mit dem verblödeten Gesicht, das so älerig nach seinem Ring schielte, nur

Süßes und unangenehmes ungen würde, glaubte er deutlich in ihren bläulichen Augen zu lesen. „Nehmen sie, es gehen da viele Euren ineinander; sie bedeuten nicht so viel, wie diese großen hier, an denen liegt es, wie es Euch ergehen wird. Daß Ihr vertriebt seid, brauche ich Euch nicht erst zu sagen. Aber da ist eine andere, die sich in Eure schönen Augen vergräbt hat, die sieht Ihr nicht. Doch hüte Euch, sie ich gefährlich, weil sie schön ist. Ihr kennt sie erst kurze Zeit und werdet auch nicht lange in Ihrer Nähe sein. Ja, und da ist nun wieder das Mädchen, das ihr liebt. Sie weint. Ihr seid schuld, daß sie weint. Es wird Euch nicht leicht werden, sie wieder zu gewinnen, aber schließlich wird sie Euer Weib. Schön an allem ist das schwarzhaarige Mädchen! Mehr kann ich Euch nicht sagen.“

„Nun ich habe Euch, sie liebt Euch!“ protestierte die Alte, durch den Widerspruch gereizt. „Wah! Ihr es heute noch nicht, so erfordert Ihr es morgen. Ich läne nie.“

„Nun da bin ich neugierig, zu erfahren, ob Ihr recht habt. Ach sage Euch nur, ich meine momentan kein einziges Mädchen außer meiner Frau, und ich möchte auch keine, die an mich dachte außer ihr.“

„Und es steht das hier“, beharrte die Alte, indem sie des Walters Hand nochmals aufmerksam durch ihre dünnen Ringer gleiten ließ. „Denkt an mich, wenn Ihr erfahren habt, daß alles so ist, wie ich es gesagt habe, und vergesst nicht, mich Euren Freunden anzuschreiben. Und wenn Ihr wiederkommt, so geht nicht vorüber an meiner Tür, ohne ein Glas bei mir zu trinken. Ihr sollt das selbe haben, aus dem Ihr heute getrunken habt; es ist ein Glas meines Seligen, seinem anern aber das Euch hätte ich es gegeben.“

Nach jeder glaubwürdigen Erörterung fand es Redwig an der Zeit, sich zu empfehlen. Er warf ein Geldstück auf den Tisch und trat auf die Straße. Ein gerumpelter Knabe drängte sich an ihn heran und fragte, ob er dem Herrn vielleicht als Führer in die Umgebung dienen könne. Redwig verneinte und schritt weiter, was dem andern nicht hinderte, noch eine Weile hinter ihm her zu traben. Erst als er sich überzuat hatte, daß der Herr seine Anwesenheit längst nicht mehr bemerke, schritt er eine gesunde Grasmatte und empor, bis er hinter dem Hüden deselben eine lange Nase drehte, worauf er in mächtigen Schritten zurückkam.

(Fort. folgt.)

## Großes Hauptquartier, 30. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Mauden entzogen sich am Nachmittage vom Hauptquartier Wache bis Zandorbe lebhafte Artilleriekämpfe, die namentlich biderseits von Post-Capelle geführt wurden. Eigene Sturmbatterien stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abzügen des Kampffeldes in die feindlichen Linien ein und brachten zahlreiche Gefangene und Engländer ein. Bei Armentieres, Lens und südlich Arras gesiegerte Feuererfolge.

Auf der Schlichtfront bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Douron an. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

Am Nachmittage nahm der Kampf zwischen Zuchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an.

In der Gegend von St. Quentin war die Artilleriekämpfe lebhafter als in den Vorzügen.

Front des deutschen Kronprinzen

Ein eigenes Sturmbatterien nördlich von Broze hatte großen Erfolg und brachte Gefangene ein.

Auf beiden Measurern lebte das Feuer zeitweise wieder auf.

Seresgruppe Herzog Albrecht

An vielen Stellen namentlich im Sandgum rege Tätigkeit der Franzosen.

Zeit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Zerselballone.

Leutnant Duller erlang seinen 30., Leutnant Bongart seinen 25., Leutnant Böhmne seinen 24., Leutnant Klein seinen 21. Lufttag.

Westlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front und Italienischer Kriegsschauplatz keine Ereignisse von Belang.

## Volkszählung.

Zum Beschluß des Bundesrates, findet die diesjährige Volkszählung am 5. Dezember d. J. statt.

Durch diese Volkszählung sollen alle in der Haushaltung in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember 1917 anwesenden sowie die aus der Haushaltung nur vorübergehend abwesenden Personen ermittelt werden. Bei der Volkszählung handt es sich hauptsächlich um die Feststellung der Brotverforgung zur Zeit der Zählung.

Für diese Zählung haben wir die Stadt in 31 Bezirke eingeteilt und für jeden Bezirke einen Zähler und einen Stellvertreter ernannt. Von diesem erhält jeder Haushaltungsvorstand die erforderliche Haushaltungskarte ausgehändigt.

Diesigen Haushaltungsvorstände, die etwa bis zum 4. Dezember nachmittags noch keine Haushaltungskarte zur Ausstellung erhalten haben, weisen wir hiermit an, daß sie diese bei uns abholen haben.

Wir rufen nun an die Haushaltungsvorstände die Bitte, die ihnen zu übergebene Haushaltungskarte recht sorgfältig und sauber anzufüllen, sowie überhaupt den Zählern ihre Aufgabe durch bereitwilliges Entgegenkommen zu erleichtern.

Mit Geldfres bis zu 1500 Mark wird bestraft, wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben in die Haushaltungskarte einzutragen, oder wer wesentlich unrichtige Angaben macht. Die Zähler und Stellvertreter erhalten von uns direkte Befehle.

Teuchern, den 27. November 1917.

Der Magistrat.

**Wegen Ueberbürdung unserer Beamten und wegen des Kohlenmangels muß bis auf weiteres jeder mündliche Verkehr in den Büros und in der Kasse auf die Vormittags-Dienststunden von 8<sup>1/2</sup> bis 1 Uhr verlegt werden.**

Teuchern, den 27. November 1917.

Der Magistrat.

## Auszählung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Unterstützungsbeiträge an die Angehörigen der vom Bundesrat bestimmten findet in folgender Ordnung statt: Montag, den 3. Dezember 1917 vormittags Nr. 1 — 400 Dienstag, den 4. „ „ „ „ 401—739. Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse (Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzuzeigen.

Vom 1. Nov. 1917 beträgt die Kriegsfamilienunterstützung für die Ehefrau monatlich 25 Mark

Alle sonstigen Angehörigen monatlich 15 Mark

Die Unterstützung muß öfter 14 Tage abgehoben werden, monatliche Abholung ist nicht mehr möglich.

Zur schnelleren Abfertigung wolle jeder Empfänger Kleingeld mitbringen.

Einfassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

Teuchern, den 27. November 1917.

Der Magistrat.

## Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird Sonnabend, den 1. Dezember 1917 von vormittags 8 Uhr ab Butter zum Verkauf angekauft.

Auf jebe vom 26. Nov. bis 2. Dec. 1917 gültige Fettmarken werden 50 Gramm Butter abgegeben.

Unabhängig oder noch nicht fällige Fettmarken dürfen nicht umgelegt werden.

Jähr 50 Gramm dieser nicht mehr wie 31 Pf. genommen werden. Teuchern, den 30. November 1917.

Der Magistrat.

## Kirchliche Nachrichten

am 1. Advent (2. 12. 17).

Kollekte für das Diakonienhaus in Halle.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl Oberpr. Plogemann.

Gröben: Nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr. Pr. Plogemann.

Scheffau: Vorm. 9 Uhr. Pr. Schumann.

Nachm. 1<sup>1/4</sup> Uhr Synodalcorrelationsfest in Hofmannsdorf. Festpredigt Superintendenten Sellwig aus Halle-Griebitzschstein.

## Krieger und Militärvereine

Teuchern

Sonntag, den 2. Dez. 1917 abends 7 Uhr

Monatsversammlung bei Kamerad Zimmermann.

Um zahlreichen Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

## Ein Reklenerlehrling

wird zu Dien 1918 in gute Lehrstelle gesucht.

W. Spilner, Teuchern.



**Bekanntmachung über die Verwertung getragener Kleidung, Wäsche und Schuhwaren.**

Gemäß § 2 der Ausstellungsbestimmungen der Reichsheilungssstelle über getragene Kleidung, Wäsche und Schuhwaren vom 28. Dezember 1916 ist die Abnahmezeitung des Stadt- und Landkreises Weissenfels zu einem gemeinsamen Wirtschaftsjahr zur Abfallverwertung durch die Sta.-Bez.-Verwaltungsbehörde genehmigt worden.

Durch die gemeinsame Benützung der geschaffenen Einrichtungen werden die Betriebskosten verringert und die wiederverwerteten Kleidungsstücke können erheblich billiger zum Verkauf.

Für die Ablieferung getragener Kleidungsstücke werden Bezugsstellen ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung erteilt, wenn der Antragsteller durch Vorlegung einer Abgabebestätigung einer der im Stadt- und Landkreis Weissenfels eingerichteten Annahmestellen nachweist, daß er die gleiche Anzahl nach Verwendungszeit gleichartiger, noch gebrauchsfähiger Stücke eingetriggert oder unentgeltlich überlassen hat.

Die Stunden, in denen die einzelnen Annahmestellen offengehalten werden, sind wie folgt:

- Hohenstein:** jeden Donnerstag vormittags von 9 bis 11 Uhr;
  - Leuchera:** jeden Dienstag und Donnerstag vormittags von 10 bis 12 Uhr;
  - Oberfeld:** jeden Donnerstag und Sonnabend vormittags von 9 bis 10 Uhr;
  - unentgeltlich** jeden Vormittag, außer Sonntag und Montag;
  - Stößen:** jeden Mittwoch und Sonnabend nachmittags von 1 bis 3 Uhr;
  - Schlößchen:** jeden Montag vormittags von 10 bis 12 Uhr.
- Es ist jedem unbenommen, an welche Annahmestelle er seine getragenen Sachen verführt.

Der Wiederverkauf erfolgt im gemeinsamen Verkaufsorte in Weissenfels, **Adenstraße-Ecke Saalstraße,**

jeden Dienstag und Freitag vormittags von 10 bis 11 Uhr, und zwar mit der Maßgabe, daß Bewohner des Landkreises, die aus dem Landkreis abgelierten Sachen erwerben können. Damit jedoch der Arbeitserleichterung des Landkreises Gehörgeben wird, ohne Verstoß der Arbeit getragene Kleidungsstücke zu erwerben, ist eine zweite Verkaufsstelle in Oberfeld errichtet worden, die außer den vorgelieferten Verkaufsstunden an Wochenenden auch jeden Sonntag vormittags für den Verkauf geöffnet sein wird. Die Bezugspflicht für die einzelnen Gewerke bleibt unberührt. Der Bezugsschein wird nur für minderbemittelte Berufsleute und entlassene Krieger ausgestellt und mit der Aufschrift versehen, daß er nur für getragene Sachen gültig ist. Es kann erst in einigen Wochen, also nicht vor Ende des laufenden Jahres damit gerechnet werden, eine genügende Anzahl wiederverwerteter Kleidungsstücke zum Verkauf stellen zu können, da die Wiederverwertung getragener Kleidungsstücke jetzt erst beginnt und die Annahme bis zum Verkauf diese Zeit beanspruchen wird.

Weissenfels, den 19. November 1917.  
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
Bartels, Kommisjärlicher Landrat.

Veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß sich die Abnahme-Annahmestelle bei dem Hanselmann Gustav Kämmer hier, Feigensstraße 13 befindet.  
Leuchera, den 8. Nov. 1917. Der Magistrat.

**Bekanntmachung**

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüße und Obst vom 12. September ds. Jrs. hat die Provinzialstelle am 18. d. Mts. die Zwangsbesitzschaftung der Kohls- und Futterrüben für die Provinz Sachsen angeordnet. Sämtliche nicht von der Reichsstelle genehmigten Lieferungs- und Kaufverträge werden damit hinfällig. Die Befreiung erfolgt ausschließlich nach der Anweisung der Reichsstelle für Gemüße und Obst in Leuchera und ist beiderseitig verpflichtend. Befreiungsscheine werden nur durch die Reichsstelle für Gemüße und Obst in Leuchera erteilt.

Die Reichsstelle ist bereit, Kohlrüben in jeder Menge, Futterrüben in ganzen Ladungen anzuliefern. Die Lieferung von Kohls- und Futterrüben an andere als die von der Reichsstelle bestimmten Stellen wird erteilt, wenn der Bedarf der Reichsstelle gedeckt ist.  
Weissenfels, den 27. November 1917.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.  
K. v. Bartels.

Auf vielseitigen Wunsch findet  
**Sonntag, den 2. Dez. im Nordd. Hof nochmals eine**

**Tuchschuh-Ausstellung**

von 3 bis 7 Uhr nachmittags statt.  
Der neue Katalog beginnt Montag den 3. Dezember und werden Anmeldungen dafolbst entgegengenommen.

Hierzu ladet freundlich ein  
**Die Leiterin.**

**Freiwillige Versteigerung.**

**Sonnabend, den 1. Dez. ds. Jrs. 3 Uhr nachm.**  
verkauere ich in Leuchera, Oberstraße 6 folgende Nachlassgegenstände:  
1 Sofa, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderständer,  
1 Kommode mit Glasküchenschrank, 1 Tisch, Stühle  
u. u. a. Sachen gegen Barzahlung.  
Die Gegenstände sind gebraucht und können von 2½ Uhr an besichtigt werden.  
Kadehod, Gerichtsvollzieher in Leipzig.

**Zur Herbstpflanzung!**

Empfehle sämtliche  
**Bäume in besten Sorten**  
und allen Formen.

**G. Lantzsche, Gärtnereibetrieb.**

**Gasthof Runthal!**

Sonntag, den 2. Dezember abds. 7½ Uhr die berühmten  
**Original-Osterländer**  
Vollständig neues, hier noch nie gegebenes Programm. Vorber. im Gasthof.  
I. Platz 60, II. Platz 50. An der Kaffe I. Platz 80, II. Platz 60 Pf.  
Nachmittag 4 Uhr **gr. Kinder-Vorstellung.**  
Pappchen kommt Moppels Burschenstreich  
I. Platz: 30 Pf. II. Platz 20 Pf.  
Hierzu ladet freundlich ein  
**G. Zimmermann**  
G. Schmidt  
Schriftweisung, Druck und Verlag von Otto Biebeck, Leuchera.

**Weisse Wand**

Sonnabend und Sonntag.  
Mit Max u.  
**Hilde Warren und der Tot**  
ergreifendes Drama in 4 Akten.

**Das Geheimnis der Venus**  
Drama 5 Akte in der Hauptrolle Eva Später.

Sonntag nachmittag  
**gr. Kindervorstellung.**  
Es ladet ergebenst ein  
die Direktion.

---

**Voranzeige!**  
Mittwoch, den 5. Dezember

**Der Theater Prinz u.  
Im Angesicht des Todes**

**Gasthof zum grünen Baum.**  
Sonntag, den 2. Dezember abends 7/8 Uhr  
**grosse Gala-Vorstellung**  
der Leipziger Viktoria-Sänger. (Gegründet 1902).

**Grossartiges Programm**  
für Arm und Reich, für Alt und jung.

Vorverkauf bis Sonntag abends 6 Uhr im Gasthof.  
Korb. Preis 80 d. I. Pl. Abendklasse I. Platz 1 Mk.  
60 d. II. Pl. II. " 75 Pfs.

Es ladet ergebenst ein  
die Sänger. Die Dirsin.

**Zur gefl. Beachtung.**

Die andauernde weitere Steigerung der Preise aller für die Herstellung der Zeitung benötigten Rohstoffe, Metall, Farben, Fette, Papier (für Druckpapier fordern die 3 bisfen 45 Prozent Aufschlag), sowie aller sonstiger Betriebskosten veranlaßt uns, eine Erhöhung des Bezugspreises sowie der Anzeigengebühren einbringen zu lassen.

Die Preise für unsere Zeitung sind vom 1. Januar 1918 an bei Abholung von der Geschäftsstelle Mk. 1.45, monatlich 50 Pf. mit Botenlohn vierteljährlich M. 1.60.

Die Anzeigengebühr beträgt vom 1. Dezember d. J. an 15 Pf. für die einpaltige Anzeigenseite 25 Pf. " " " Reklameseite.

Sachdruckerboell  
Geschäftsstelle des  
„Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchera und Umgegend.

**Nachruf.**

In den schweren Kämpfen an der Westfront folgte seinem Bruder  
**Bernhard**  
im Heldentode nach, der Artillerist  
**Martin Iskraut,**  
unser lieber Jugendfreund. Wir werden ihnen allezeit das herzlichste Andenken bewahren.  
**Die Jugend von Krössuln.**

Ihr jungen, tapfern Helden,  
Der Eltern Augenweide,  
Der Mutter Trost und Glück,  
Der Mutter Herzeleide,  
Der Trautgesellen Freunde,  
Des Vaterlandes Schirm und Wehr.

Ihr zoget ans zum Streite  
Ihr ginget hin mit Freude  
Zum Kampf für's Vaterland.  
Ruh' sanft in fremder Erde,  
Der ewige Lohn Euch werde  
In jenem bessern Land.

Doch wir, die Trautgesellen,  
Woll'n Euren jähren, schnellen —  
Den Heldentod — uns schreiben ein  
In unsre treuen Herzen,  
Für die, die Todesschmerzen  
Ihr littet auf dem blut'gen Plan.

**Christbäume!**

Eine Ladung schöner bairischer  
**Edektannen**  
u. **Tichten**  
find einersuchen bei  
**Richard Kraft.**

\*Für\*  
\*bevor\*  
\*stehende\*  
\*Weihnachten\*  
\*empfehle als sehr\*  
\*passendes Geschenk\*

+ Visiten Karten +  
\*in tadelloser u. geschmackvoller\*  
\*Ausführung zu bill. Preisen.\*  
\*Bestellungen bitte recht\*  
\*zeitig aufzugeben.\*

O. Lieferanz,  
Buchdruckerei.

**Arbeiter und Arbeiterinnen**

werden sofort eingestellt in der  
**Samptizerglei**  
Bahnhof Leuchera.

frühen  
**Fisch**  
empfeht  
Dina Hanmann

**Gasthof zu Wildschütz**  
**Ville's Theater**  
Sonntag, d. 2. Dez. wird aufgeführt  
**Die Waldschenke**  
oder:  
**Ein Soldatenabenteuer**  
4 Akte. Anfang 8 Uhr.  
Nachmittag 4 Uhr Kindervorstellung.  
Es ladet freundlich ein  
Fr. Bede. B. Witt.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter sagen wir allen für die Kranzspende und das Geleit zur letzten Ruhe unsern herzlichsten Dank  
Familie Emil Heide.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Gross- und Urgrossmutter können wir nicht unterlassen, allen, welche uns liebreich zur Seite standen, herzlich zu danken. Die trauernden  
**Geschwister Schwabe**  
Wer so gestrebt wie du im Leben, Wer so erfüllt seine Pflicht, Wer alles freudig hingeben, Der stirbt auch selbst im Tode nicht.

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Korpuszeile 12 Bl.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beizehrstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,20 RM von unteren Boten ins Haus gebracht 1,45 RM. und durch den Briefträger 1,44 RM.

Wochenweise und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beizehrstraße 10, auch von unteren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

N 141.

Sonntagabend, den 1. Dezember 1917.

56. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

### Nationalierung.

Wir haben es in Kriegsverlauf erkannt, daß ein großer Schritt des Wohlstandes der Staaten, Völker und ihrer Vögelner von der gerechten Nationalierung abhängt, daß heißt von der richtigen Beurteilung und Berechnung der gegebenen Verhältnisse. Freundschaft und Feindschaft können ebenso gut rationiert werden, wie Vorrat und Mägen, Falschheit und Ehrlichkeit, und Gut und Unrecht, und Landbesitz gerade so wie Lebensmittel. Man hat gemeint, Deutschland hätte vor dem Kriege seinen Vorrat an politischer Lebensfähigkeit mehr zu Gunsten erkrankender, höherer Bedürfnisse rationieren sollen, aber eine solche Kritik ist leichter zu ertragen, wie der Vorwurf der politischen Unethik. Und die Entente muß sich heute mit allem Recht wieder einmal sagen lassen, daß sie es ist, welche in voller Absicht den Friedenstempel für die ganze Welt in Brand gesetzt hat.

„Kämpft die Kamellen!“ So trampelt heute der Entente-Gehrus nach Petersburg, wo die neue Revolutions-Regierung mit dem dröhligen Namen der Volksehrlichkeit durch Veröffentlichung der geheimen Vertrags-Dokumente der ganzen Welt bekannt gegeben hat, daß alles Versteckene von internationaler Vandalen-Demokratie und Völkerverehrung Humpel war, daß die Entente sich aus dem Staatskörper anderer Völker die fettesten Knochen herausziehen wollte. Die Ehrlichkeit und noch manches andere Teilungsobjekt hatte man im Gedanken schon unter dem Messer, und es wäre wohl noch manches hinzuzufügen, wenn sich der Appetit beim Essen gesteigert hätte. Heute schon müßten die Italiener, Belgier, Rumänen usw. einsehen, daß sie sich für England und Nordamerica geopfert haben, denn ihnen würde man nur ein paar Beinen zugeworfen haben. Auch Brasilien dem Willen in Amerika sich an der Nase zu ziehen. Die Japaner könnten es ebenfalls, wenn diese nicht inzulässig thöricht für sich gelohnt hätten.

Den schändlichen Vandalen und anderen deutschen einzelstaatlichen Verrätern, die bereits ihren Arbeiten obliegen, folgen jetzt diejenigen des Reichstags und des preussischen Landtages. Aber die neue Maßreform in Preußen ist in den Zeitungen viel geschrieen, aber das gewaltige Echo im Volke ist noch nicht erkennbar. Für Millionen ist heute die Forderung des Tages die Revolution der Lebensmittelbeschaffung oder richtiger ihrer Preise. Und man meint, mit feinen Entschuldigungen müßte sie viel ändern lassen. Mit der unermesslichen Nationalierung der Menge findet sich jeder ab, aber die grüne Praxis soll die Theorie, die immer wieder wie eine Maus aus dem Loch da ist, aus dem Felde schlagen. Best zuhören, dann wird es auch gehen.

## Der Weltkrieg Westlicher Kriegsschauplatz.

### Ablauf der englischen Offensive.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bayerische Sturmtruppen hielten östlich von Verdun 1 Offizier, 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag hartes Feuer bei Poelleville und zwischen Decalectare und Ocheleu.

Erfolg von Arons erhöhte Kampferlustigkeit. Südwestlich von Cambrai trübe gefehert der Kampf. Zwischen Douroire und Bourlon bei Fontaine und Crevecoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert; auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleinere Vorstoßgefechte brachten Geländegewinn und Maschinengewehre ein. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf beiden Fronten lebte das Feuer am Nachmittag auf. Eigene Gefechtsnachrichten erfolglos. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewehrt.

### Die englischen Verluste in Flandern!

Wiederum ergeben die Veröffentlichungen der englischen Zeitungen über englische Verluste ein erschreckendes Bild. Vom 21. bis 31. Oktober 1917 verloren die Engländer täglich durchschnittlich 8580 Mann. Zu bedenken ist hierbei noch, daß dies amtliche Angaben sind, in Wirklichkeit wird es wohl noch in Anspruch zu ziehen. Und dabei fallen die Engländer, wie hätten in Flandern eine Million Körper eingeebnet. Wenn dem so wäre, bestände überhaupt keine Flandernfront mehr, — die sich aber doch den Herren Engländern so unangenehm fest gesetzt hat, daß sie zunächst dort abgeblasen haben, um sich nachher an anderer Stelle, bei Cambrai, ihr Glück zu versuchen.

England und die Pariser Wirtschaftskonferenz. Die britische Regierung ist bis jetzt nicht zur Ausführung der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz geschritten. Sie vertritt nach Londoner Meldung neuerlich vielmehr den Standpunkt, daß alle über die Kriegszeit hinausgrühenden wirtschaftlichen Maßnahmen der kommenden Friedenskonferenz als wichtiger Verwaltungsgesand vorbehalten bleiben müssen.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlicher Kriegsschauplatz und Magdonische Front keine größeren Kampfhandlungen.

## Der italienische Krieg.

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Nach dem amtlichen Wiener Bericht wurden an der Brenta und auf dem Monte Tomba italienische Angriffe abgewehrt. Sonst nichts zu melden.

### Russisches.

Frankenburger Verleumdung. Der amerikanische Volkshäcker in Petersburg teilte seiner Regierung mit, daß Petersburg mit Verleumdung in brutaler Verbindung stehe. Die Nachricht wird auch vom „Volklichen Wort“ weitergegeben, also amtlich bestätigt. Seit Kriegsausbruch ist dies der erste direkte Verkehr zwischen beiden Ländern.

Erweiterter Friedensaufruf an die russische Armee. Einem Petersburger Blatte zufolge richtete die russische Regierung einen neuen Friedensaufruf an die Armee, diese aufzufordern, die Gegenrevolution gegenrevolutionäre Generale gegen die Friedensbefehle zu verhindern. Die Truppen sollten diese überreden, aber keine Lynchjustiz an ihnen üben.

Die Verbündeten-Vorstellungen. Nach der „Rdn. Ztg.“ verlautet aus bester Quelle, daß die Verbündeten-Vorstellungen Krugl wissen ließen, sie würden sofort ihre Pässe verlangen, wenn Verhandlungen über den Ausbruch eines Sonderfriedens eingeleitet würden. Kreise, die den Volksehrlichkeit fernhalten, erklären, zwischen Ausbruch und den Verbündeten sei der vollständige Bruch unwehrlöslich. — Die Süd-

holmer Geländeschichten der Entente treten Vorbereitungen, um das Volkshäckerpersonal in Petersburg aufzunehmen, falls es zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Entente und Ausland kommen sollte. Man glaubt, in diesem Falle der englische, französische und belgische Geschäftsträger in Stockholm eintreffen, während der Vertreter Amerikas und Japans vorläufig noch in Petersburg bleiben würden. — Wie verlautet, wird die amerikanische Volkshäcker in Petersburg von einer starken Abteilung maximalistischer Truppen besetzt, da die Volkshäcker gegen die Amerikaner sehr erregt ist, hauptsächlich infolge einiger Artikel der großen amerikanischen Presse, in denen die Russen mit der Kriegserklärung Amerikas bedroht werden für den Fall, daß sie ihre Friedenspläne verwirklichen.

Zunehmende Macht der Volksehrlichkeit. Während in öffentlicher Ordnung in den Städten allmählich wieder hergestellt wird, hat sich das politische Chaos noch wenig erniedert. Sogar in über Londoner Meldungen, daß die Minorität und die Macht der maximalistischen Regierung in den letzten Tagen angenommen hat. Trotzdem scheint es, daß noch ein großer Versuch zur Bekämpfung der Maximalisten unternommen werden wird. General Kalebini soll größere Truppenmassen im Süden zusammengezogen haben. Ob er sich so stark wie früher auf die Westseite der Dolomiten stützen kann, die gegenüber der Entwicklung der Dinge eine abweichende Haltung einnehmen scheinen, ist noch keineswegs sicher.

Trogl in die Neutralen. Der russische Außenminister Trogl hat den Vertretern der neutralen Mächte ein Rundschreiben geschickt, worin er sie ersucht, alle möglichen Maßnahmen zu treffen, um den Fortschritt zum Waffenstillstand und zu Friedensverhandlungen auf amtlichen Wegen den Reaktionen der kriegführenden Mächte entgegen zu setzen. Er bittet diese neutralen Vertreter, ihre Verbotserte über die Friedensbestimmungen der russischen Kommission genau zu unterrichten, sie auf die Not der arbeitenden Klassen in den neutralen Ländern als auf eine Folge des Krieges hinzuweisen und sie auf die Gefahr aufmerksam zu machen, daß nichterfolgreiche Länder in den Maßstrom des Krieges mit hineingezogen werden könnten.

Die Hungersnot in Petersburg beschworen. Das russische Regierungsblatt Prava da teilt mit, daß Petersburg für lange Zeit vor Hungersnot bedroht ist, da eine Anzahl Schiffe mit Kornlieferungen auf der Kora eingelaufen sind. Die Ankunft dieser Schiffe wird einen günstigen Einfluß auf die Wägen und auch auf die ruhige Vorkriegslage haben.

Beginn der Demobilisierung? Dem „Tag“ zufolge erwartet ein Londoner Blatt aus Petersburg: Der Befehl der Regierung ist an die Armeekommandanten der Südwestfront ergangen, die herauszuheben der russischen Formationen aus dem räumlichen Heere vorzunehmen. Der Demobilisierungsbefehl der maximalistischen Regierung für die 40-43 jährigen entgeht über 600 000 Mann des Heeres der Dienstpflicht. Die Maximalisten sind entschlossen, weitere Aufmärsche zu demobilisieren und hierdurch die Frage der Auseinanderlegung mit den Alliierten auf die einfachste Weise zu lösen.

Spanien für die maximalistischen Vorschläge. Der spanische Geschäftsträger benachrichtigt Trogl, daß er seiner Regierung die Karte der neuen russischen Regierung über einen sofortigen Waffenstillstand und über die Annäherung von Friedensverhandlungen telegraphisch weitergegeben habe, daß sie zur Kenntnis des spanischen Volkes gebracht wird. Er selbst werde sein Möglichstes tun, damit der Friede, nach dem sich die ganze Menschheit sehne, zu Stande komme.

Die Schweiz lehnt die diplomatische Vermittlung ab. Die Regierung Lenin hat den schweizerischen Bundesrat eingeladen, ihre Waffenstillstands- und Friedensvorschläge den kriegführenden Mächten zu übermitteln. Der Bundesrat hat nach Prüfung der Frage in ablehnendem Sinne Stellung genommen.

### Politische Nachrichten.

Der Senatorenkonvent des Reichstags beschloß, den Freitag zur Kommissionsberatung über den achten Kriegsetat von 15 Milliarden freizulassen und keine Plenarsitzung abzuhalten. Am Sonntagabend soll die Kreditvorlage verabschiedet werden und Beratung bis zum neuen Jahre eintreten. Ob der Hauptausbruch verarmt bleiben wird, steht noch dahin.

### Deutscher Reichstag.

127. Sitzung vom 29. November, 3 Uhr 15 Min. Am Bundespräsidenten: Graf Hertling mit familiären Staatssekretären und zahlreichen Bundesratsmitgliedern. Das Haus und die Verbände sind überfüllt. Präsident Koenig geht der in der letzten Zeit verstorbenen Abgeordneten Westfahl, Grafen und Volkshäcker. Der Reichstagler d. Bayer teilte förmlich mit, daß er sein Reichstagsmandat ablehnen beabsichtige. Der Präsident richtet dann an das Haus eine Ansprache, in der er die zahlreichen Selbstkäten unterer



ihnen gegenüberstehende Front der Mittelmächte zu sprengen, sind unjont gemein, wieder einmal, die Verluste haben sich riesig gehäuft. Neue Teile amerikanische Truppen sind nicht auf der Front zu erwarten, sondern nur eine Auflockerung des Präsidenten Willen, mit dem nordamerikanischen Bräutern spärlicher umzugehen. Das bedeutet eine große Enttäuschung der Franzosen bezüglich der Energie ihres neuen Ministeriums Clemenceau. Denn das mehrerlange Weibrot ist das Hauptnahrungsmittel der Franzosen, für das „er sein Leben läßt“. Nun soll ihm das rationiert werden. Und mit der einzigen Front, mit dem besten gemeinsamen Vorschlag, ist es, wie oben gesagt, nicht geworden, angegriffen hat man unter Aufsicht von neuen militärischen Kräfte und Waffen, aber weit, weit ist der Weg nach Tiperan, das heißt bis zum Siege. Dafür fehlt es noch an dem Entente-Sindenburg. Ein gemeinsamer, autoritärer Oberbefehlshaber ist auch eine Programmnummer des Ministeriums Clemenceau, aber es kann wegen Mangel einer solchen Kraft leider nicht aufgeführt werden. Dagegen erfindet Deutschland Siege auf Siege und sollte nach den Prophezeiungen der Entente Generale längst keine Soldaten mehr haben.